

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89 (1971)
Heft: 43

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tung durch Ausländer, deren Zustrom zu einem der schwierigsten Probleme geworden sei. Sowohl die oft zur Schau gestellte Selbstzufriedenheit als auch die hemmungslose Kritiklust deuten darauf hin, «dass es gar nicht so einfach ist, Schweizer zu sein».

Falls man zum Schluss gelange, die Uhr der Schweiz sei am Auslaufen, müsse man auch herausfinden, was denn ihren Platz einnehmen soll. Es sei jedenfalls heilsam, sich Europa ohne die Schweiz vorzustellen, um zu erkennen, dass ihr Verschwinden weder ihren Bewohnern noch den europäischen Nachbarn irgendwelchen Nutzen brächte.

«Solange aber eine überzeugende Alternative zur Schweiz nirgends zu entdecken ist, bleibt sie gerade deshalb verteidigungswürdig.»

«Verteidigungswürdig ist ihre Weiterexistenz als souveräner Staat, der jedoch dank seiner souveränen Entscheidung die internationale Zusammenarbeit kraftvoll unterstützt; verteidigungswürdig ist ihre dem Frieden in Europa förderliche Stellung ausserhalb militärischer Bündnisse; verteidigungswürdig ist ihre politische Ordnung, die mindestens so gut wie jede andere bestehende Ordnung das Selbstbestimmungsrecht des Volkes verwirklicht.»

Nur wer die Schweiz wolle, könne an ihrer Erneuerung mitarbeiten. Weil sie «nur als dauernde Aufgabe leben kann, bleibt sie ein Ziel, das jede Anstrengung lohnt». Diese Ausführungen hinterliessen bei allen Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck und wurden mit lang anhaltendem Beifall verdankt.

Alfred Ziegler, dipl. Ing. ETH, Altendorf SZ

Wettbewerb für ein Berufsschulzentrum in Zürich-Unterstrass

DK 727.4

Die Aufgabe

Die Berufsbildung muss ständig den sich rasch entwickelnden Anforderungen angepasst und verbessert werden. Im Rahmen der gesamtschweizerischen Reformbestrebungen stehen für Berufsschulen der Stadt Zürich grosse Bauaufgaben bevor. Für ein weiteres Berufsschulzentrum hat der Stadtrat das günstig gelegene Areal des *Schindlergutes* an der Nord-/Rousseau-/Kornhausstrasse im Quartier Unterstrass zur Verfügung gestellt. Für das nach der Bauordnung 1963 in der Zone C liegende Grundstück von 20 513 m² (Ausnützungsziffer 1,0) können die Bestimmungen für Arealüberbauung angewendet werden, wonach differenzierte Gebäudehöhen zulässig sind.

Das Bauprogramm gliedert sich in Bauten für die Allgemeine Abteilung, die Abteilung Fremdsprachen, eine Berufsmittelschule, die Direktion und Zentralverwaltung, die Berufspädagogische Informationsstelle sowie Gemeinschaftsräume. Den einzelnen Abteilungen ist einerseits das erwünschte Eigenleben zu sichern, andererseits sind die Gemeinschaftsräume und die mehrfach benützbaren Räume und Laboratorien allen Unterrichtstrakten zweckmäßig zuzuordnen.

Das Raumprogramm im Auszug

Bei der *Allgemeinen Abteilung* mit rund 1400 Lehrlingen und 500 Lehrköchtern handelt es sich um die berufsmässig heterogenen Abteilung der Gewerbeschule, umfassend die Berufsgruppen Nahrung, Chemie, Physik, Biologie u. a. Benötigt werden 33 Mehrzweck-Unterrichtseinheiten mit Vorbereitungsräumen von zusammen je etwa 90 m², zwei Mehrzweck-Unterrichtseinheiten, Demonstrationsküche, Zahntechnikerlabor, Physiklabor, fünf Chemie-

laboratorien, Demonstrations- und Übungsraum, Demonstrationsräume, Material- und Sammlungsräume, Büros, Aufenthalts- und Arbeitsräume, Lehrerzimmer mit Bibliothek, Büros und Nebenräumen.

Die *Abteilung Fremdsprachen* ist mit über 6000 Kursteilnehmern schülermässig die grösste Abteilung. Ausser den Sprachlaboratorien und den Räumen der Abteilungsleitung werden ihr als ausgesprochene Freizeitschule temporär freistehende Unterrichtsräume anderer Abteilungen und Schulen zur Benützung zugewiesen. Schuleigene Räume: Sprachlabor mit Aufnahmzimmer, Schulzimmer mit Vorbereitungsräum, Lehrerzimmer, Sammlungsraum und Bibliothek, Büros und Nebenräumen.

Die *Berufsmittelschule* wird versuchsweise geschaffen auf Grund einer provisorischen Wegleitung des BIGA (Juni 1970) nach günstigen Erfahrungen in Aarau, Baden und Bern. Weitere Berufsmittelschulen sind im Kanton Zürich in Winterthur und Wetzikon vorgesehen.

Dieser Schultyp soll die Schüler durch Vertiefung der Allgemeinbildung und der Berufskunde auf die Ausbildung zum mittleren und höheren Kader sowie zum Übertritt in höhere Schulen vorbereiten. Diese Schule kann auf regionaler Basis besonders befähigten Berufsschülern zusätzlichen Unterricht vermitteln. Sie wird aus ihrem regionalen Einzugsbereich einen Bestand von etwa 1000 Schülern aufweisen. Raumbedarf: 20 Mehrzweck-Unterrichtseinheiten mit Vorbereitungsräumen von zusammen je etwa 90 m², Mehrzweck-Unterrichtseinheit von 120 m², sechs Material- und Sammlungsräume, zwei Labors für Physik und Chemie mit Vorbereitungsräumen, Aufenthalts- und Arbeitsraum, Büros, Lehrerzimmer, Nebenräume und Luftschutzräume.

Fortsetzung S. 1071

1. Rang (1. Preis 5800 Fr.), Verfasser: **Eduard Neuenschwander**, Gockhausen b. Zürich; Mitarbeiter: **Bryan C. Thurston, Richard H. Ohishi, Dieter Köhler, Alice Biro**. Antrag zur Weiterbearbeitung

Beurteilung durch das Preisgericht

Der Verfasser gliedert das Raumprogramm unter möglichster Schonung des Baumbestandes in zwei tiefe, niedrige Baukörper, die natürlich in die Hanglandschaft eingebaut sind. Die vorgeschlagene Grundrissorganisation ermöglicht weitgehend die Wahrung des gewünschten Eigenlebens der verschiedenen Abteilungen.

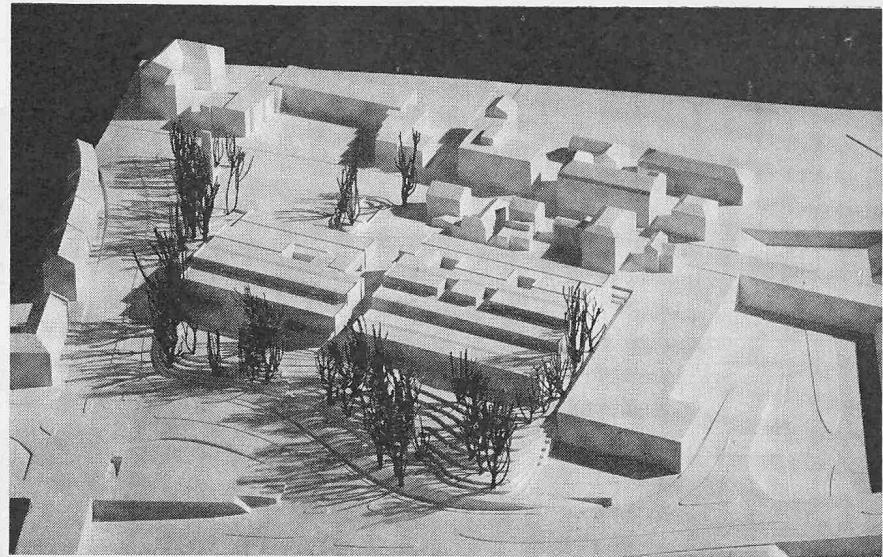
Die Eingänge aus den zwei auf verschiedenen Ebenen liegenden, interessant gestalteten Kontaktzonen sind logisch angeordnet. Das Zusammenfassen aller Verwaltungen im Erdgeschoss ist betrieblich gut. Wünschbar wäre dabei eine zentralere Lage der Hauptkasse und

der Sprachlaboratorien. In besserem Kontakt zueinander sollten die Verwaltung der Fremdsprachenabteilung und die Zentralverwaltung liegen. Die Lage der Räume für den Turnunterricht ist annehmbar. Es fehlt ein Schnitt durch die Turnhallen. Unklar dargestellt ist in diesem Zusammenhang der Verlauf des Geländes vor dem Turnplatz (Nordwestfassade). Problematisch ist die vorgeschlagene Beleuchtung des Vortragssaales durch zwei Oberlichter.

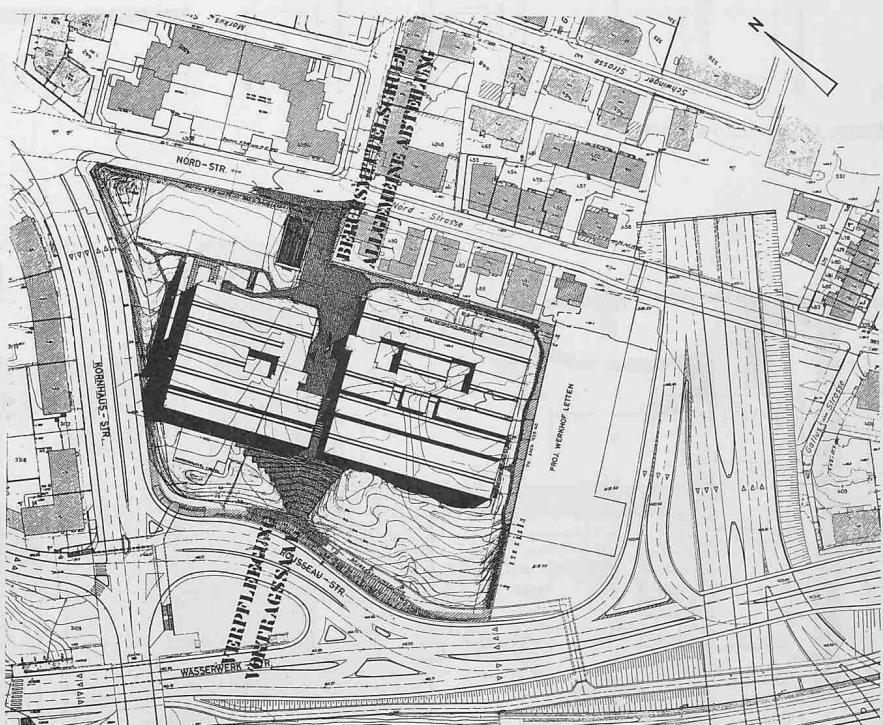
Gut ist der Vorschlag zur Gestaltung der Mehrzweckeinheit mit eigener Garderobe und Vorbereitung. Die Orientierung der Hauptfront nach Südwesten bzw. Nordosten, mit zusätzlichem Oberlicht, ist vertretbar. Bei einigen Einheiten muss allerdings auf das Oberlicht verzichtet werden.

Das konsequent durchgeführte Konstruktionssystem ermöglicht eine weitgehende Flexibilität in der Einteilung der oberen Geschosse.

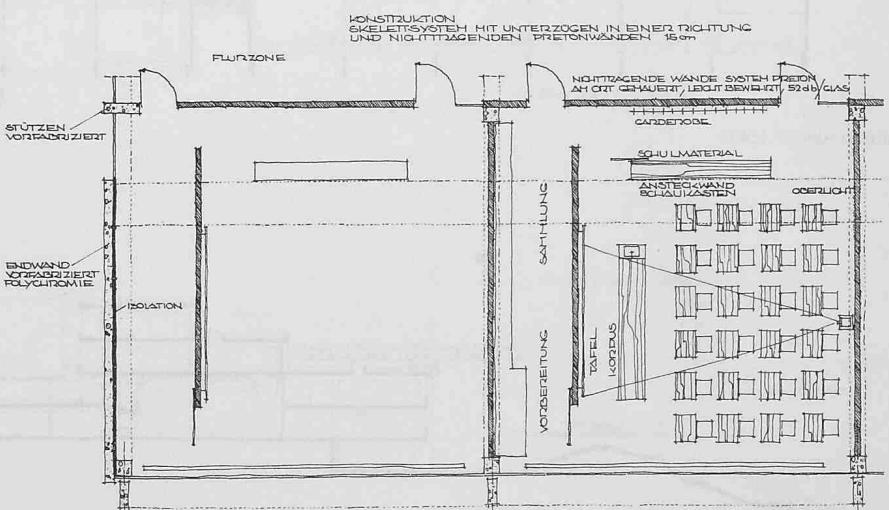
Im ganzen stellt das Projekt eine gute und sorgfältig studierte Lösung der gestellten Aufgabe dar.



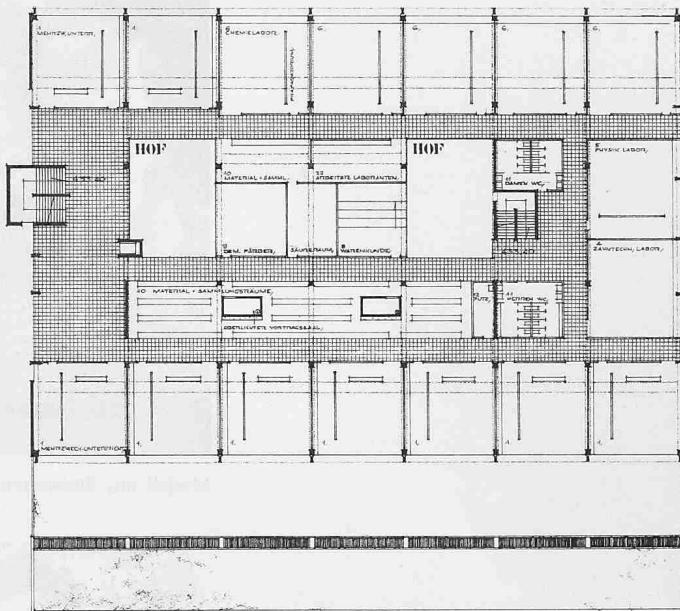
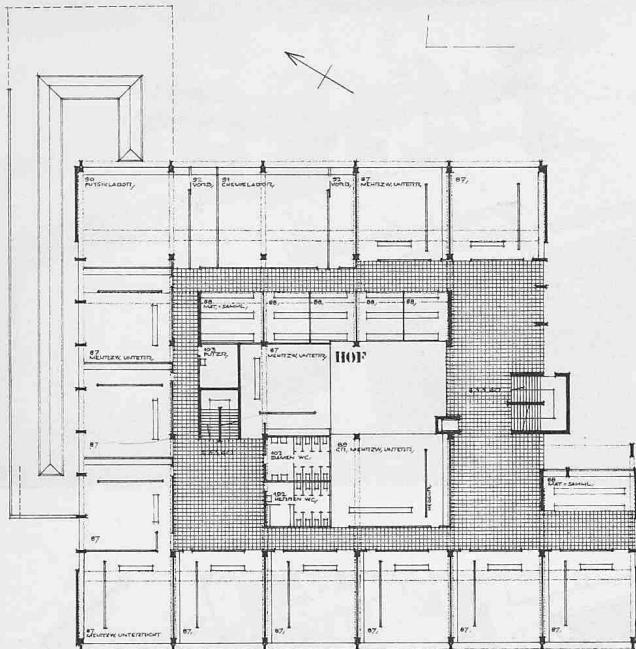
Modell aus Südwesten



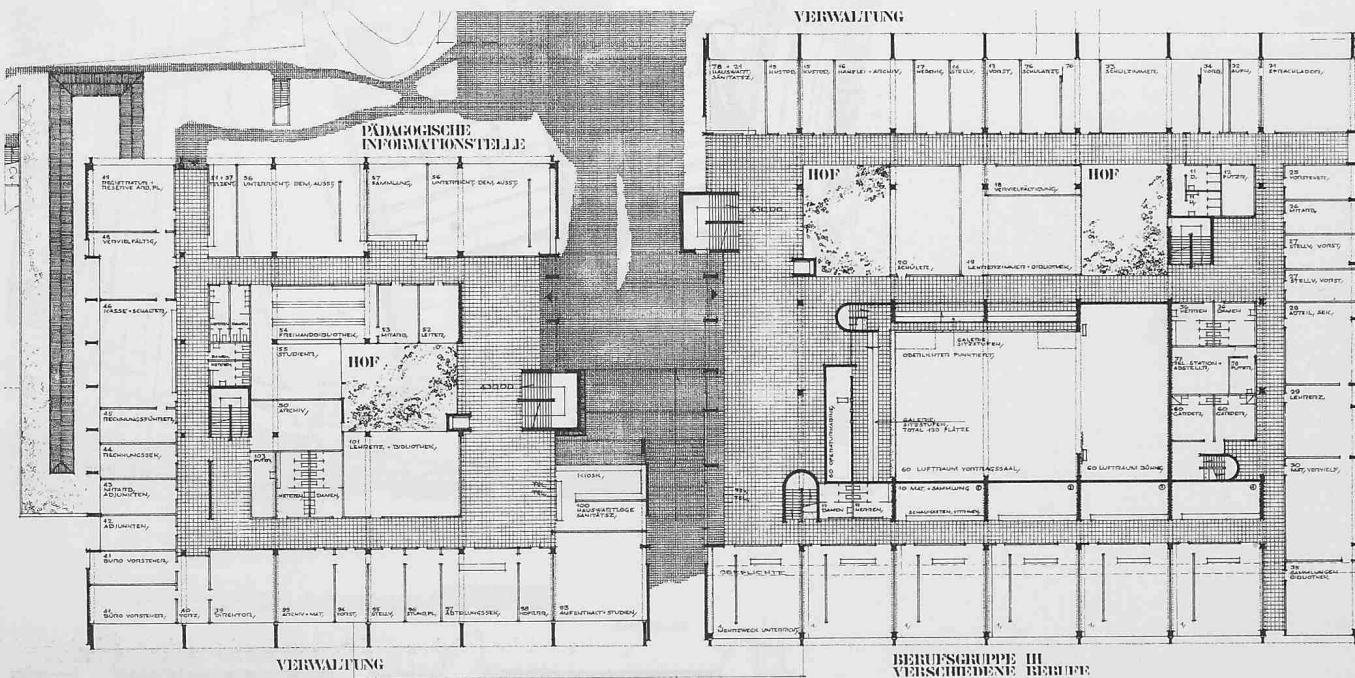
Situation 1:3000



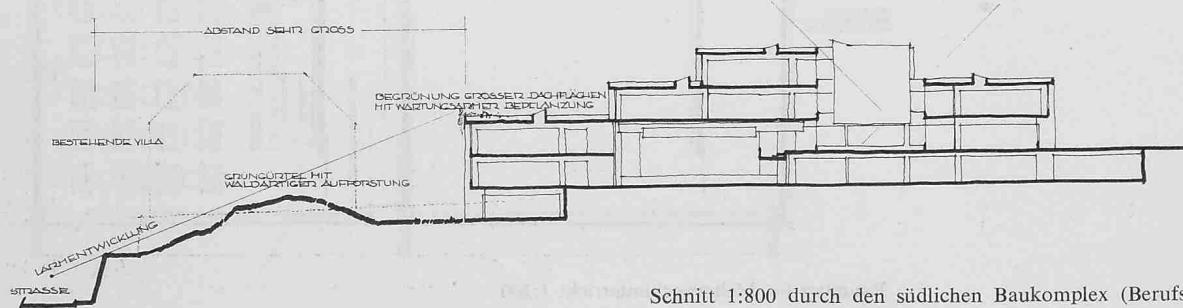
Raumtyp für Mehrzweckunterricht 1:200



Erstes Obergeschoss 1:800



Erdgeschoss 1:800



Schnitt 1:800 durch den südlichen Baukomplex (Berufsschule/Verwaltung)

Die *Gemeinschafts- und Betriebsräume* umfassen: Vortragssaal mit 350 Plätzen, Bühne, Foyer und Nebenräumen von zusammen etwa 1000 m², zwei Turnhallen, Garderoben, Duschen, Geräte- und entsprechende Nebenräume, Aufenthalts- und Erfrischungsraum mit Buffet und Office usw., verschiedene Sitzungszimmer, Werkstatt, Magazine, Hauswartwohnung, Heizzentrale, Luftschutzräume.

Allgemeine Räume: Zentrale Büros für die Direktion und die Schulverwaltung; Telephonzentrale.

Berufspädagogische Informationsstelle (zur Weiterbildung der Lehrer) mit Bibliotheken und Sammlungen, Dokumentationsversand, Studiengruppen und methodische Versuche. Zudem wird eine Arbeitsstelle für Unterrichtsbeihilfe unterhalten. Raumbedarf: Informationsstelle mit Büros, Freihandbibliothek, Arbeitsraum, zwei Unterrichts-, Demonstrations- und Ausstellungsräume mit Vorbereitungszimmer, Sammlungs- und Materialzimmer, Nebenräume.

Anlagen im Freien: Turnplatz 26 × 50 m, Turngeräteplatz 200—300 m².

Parkierung: Abstellplätze, eventuell Parkgarage, für 100 PW, Einstellräume für 400 Velos und 400 Mopeds.

Der Wettbewerb

Der Stadtrat eröffnete im Herbst 1970 unter sechs Architekten einen *Projektwettbewerb auf Einladung*. Im *Preisgericht* wirkten als Architekten mit: Stadtbaurmeister A. Wasserfallen, E. Del Fabro, Esther Guyer, alle in Zürich.

2. Rang. Verfasser: **Alfred Altherr**, Forch ZH; Mitarbeiter **Walter Bolliger**

Beurteilung durch das Preisgericht

Die drei Abteilungen der Gewerbeschule – Allgemeine Abteilung, Zentralverwaltung und Berufsmittelschule – treten im Projekt klar in Erscheinung. Die Baukörper sind überzeugend im Gelände angeordnet und von den Strassen kräftig abgerückt. Die Sockelbauten nehmen die Topographie in vorteilhafter Weise auf, beanspruchen dabei jedoch so viel Platz, dass ein grosser Teil des Baumbestandes verloren geht und der Turnplatz auf dem Wettbewerbsareal nicht mehr untergebracht werden kann. Die vorgeschlagene Anordnung auf dem Dach des Werkhofes ist sehr fragwürdig und zudem programmwidrig.

Der Hauptzugang befindet sich an einer leicht auffindbaren Stelle, ist jedoch wie die beiden anderen Eingänge betrieblich nicht ganz überzeugend gelegen. Organisatorisch ist das Projekt gut gegliedert, mit genügender Selbständigkeit der einzelnen Teile und den

rich, E. Zietzschmann (Direktor der Werkkunstschule Hannover). Ersatzfachpreisrichter war H. Mätzener, Stellvertreter des Stadtbaurmeisters, Zürich.

Ränge und Preise

1. Rang (1. Preis 5800 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Eduard Neuenschwander, Gockhausen (bei Zürich); Mitarbeiter: Bryan C. Thurston, Richard H. Ohishi, Dieter Köhler, Alice Biro
2. Rang (kein Preis¹⁾) Alfred Altherr, Forch ZH; Mitarbeiter Walter Bolliger
3. Rang (2. Preis 3500 Fr.) Paul Steger, Zürich, und Markus Dieterle, Grüt bei Wetzikon; Mitarbeiter Jürg Flückiger, Zürich
4. Rang (3. Preis 3400 Fr.) Alfred Bär, Zürich; Mitarbeiter Andreas Kern
5. Rang (4. Preis 3300 Fr.) Lorenz Moser, Zürich; Mitarbeiter Ernst Schumacher
6. Rang (kein Preis) Hans Fischli, Fredi Eichholzer, Zürich

Die feste Entschädigung jedes Teilnehmers betrug 4000 Fr.

¹⁾ Mit Bezug auf das im zweiten Rang stehende Projekt stellte das Preisgericht im Anschluss an den Bericht über die Vorprüfung fest: Der Verfasser plazierte den Turnplatz entgegen dem Programm sowie der Fragenbeantwortung außerhalb des verfügbaren Bauareals, wodurch er sich gewisse Vorteile verschaffte. Das Projekt musste daher gemäss Art. 35, lt. b), der SIA-Ordnung Nr. 152 von der Preiserteilung ausgeschlossen werden.

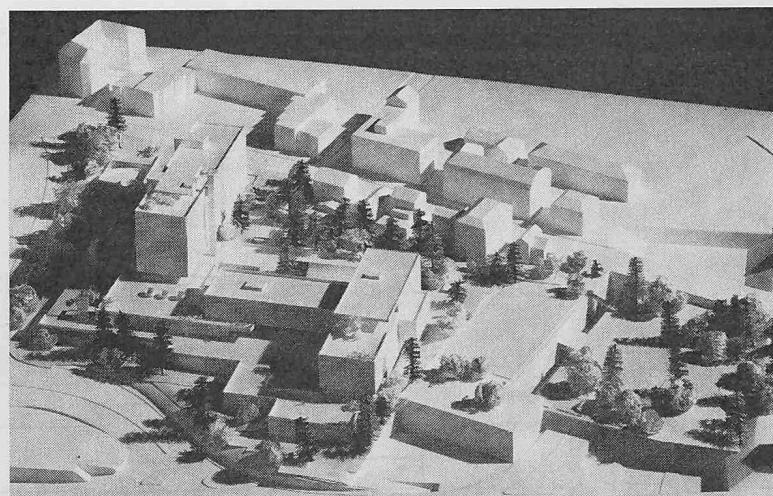
Fortsetzung S. 1077

notwendigen Beziehungen untereinander. Der Haupttrakt ist mit acht Geschossen in bezug auf die Vertikalverbindungen etwas problematisch. Die allgemeinen Räume – Saal, Erfrischungsraum und Turnhallen – liegen am richtigen Ort, doch sind die Zugänge zum Erfrischungsraum und die Verbindung Allgemeine Abteilung–Turnhallen nicht einwandfrei.

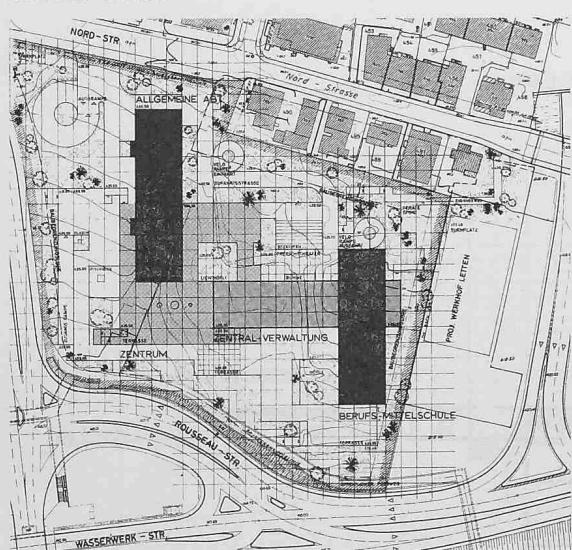
Die Grundrisse der Haupttrakte werden in herkömmlicher, zweibündiger Anordnung vorgeschlagen, was für normalen Betrieb zwar genügt, aber wenig Möglichkeiten für eine flexible Weiterentwicklung bietet. Die Verwaltung der Berufsmittelschule sowie die Zentralkasse sind zu abgelegen. Die Orientierung der Unterrichtszimmer ist zweckmäßig und gegenseitige Einblicke werden weitgehend vermieden.

Die Baukörper sind im allgemeinen gut proportioniert, doch gelangt die architektonische Gestaltung über einen gewissen Schematismus nicht hinaus. Das Projekt ist infolge der umfangreichen Terrassenbauten eines der aufwendigsten. Im allgemeinen stellt es eine klare und gute Lösung dar, die allerdings wenig Ansätze für eine Zukunftsentwicklung enthält.

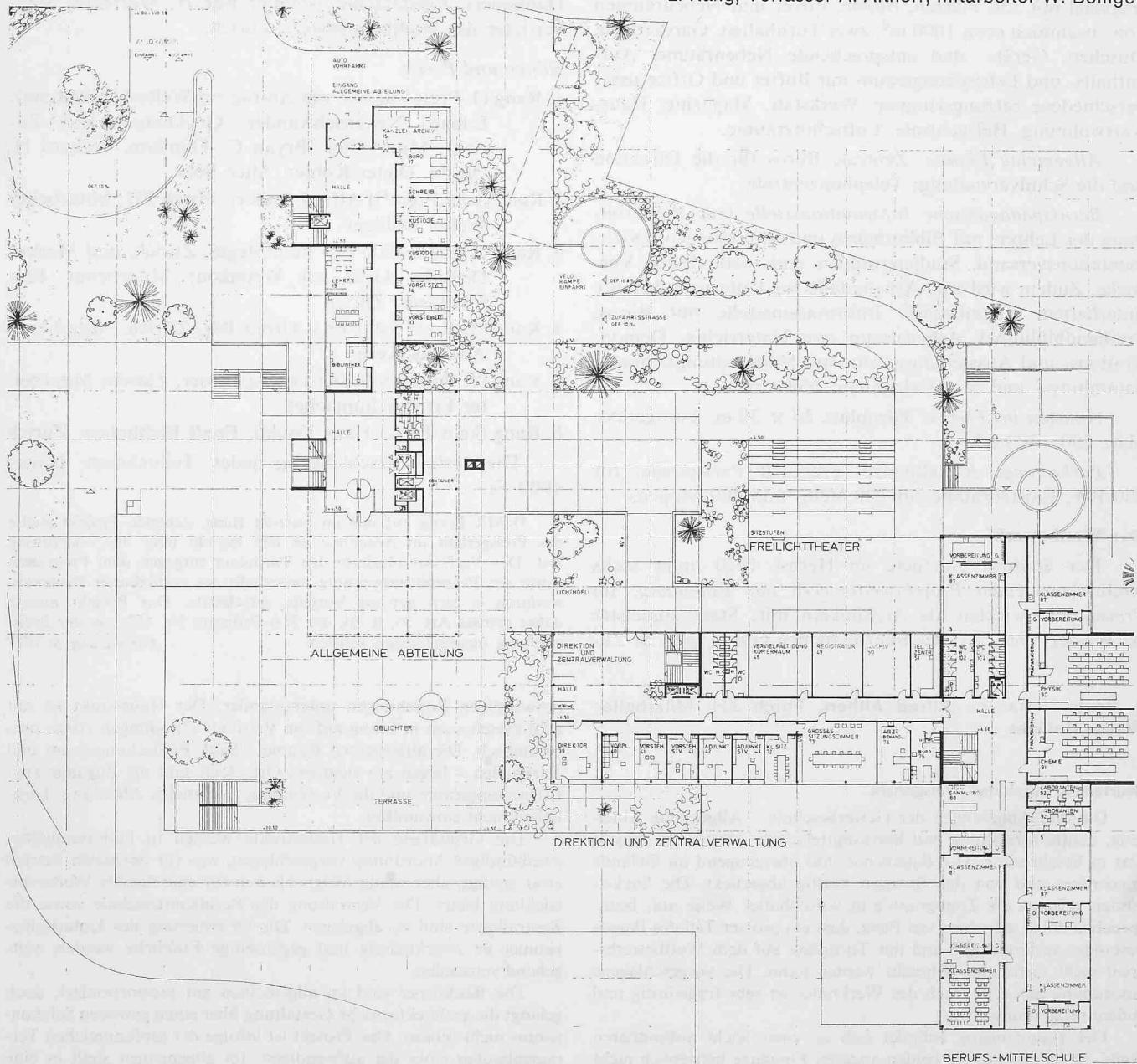
Modell aus Südwesten. Der Verfasser schlägt hier vor, den das Hanggelände beeinträchtigenden Einschnitt des Milchbucktunnels (N. 1.4.3) grösstenteils zu überdecken. Der Vorschlag ist jedoch programmwidrig, vgl. Anmerkung¹⁾



Situation 1:3000

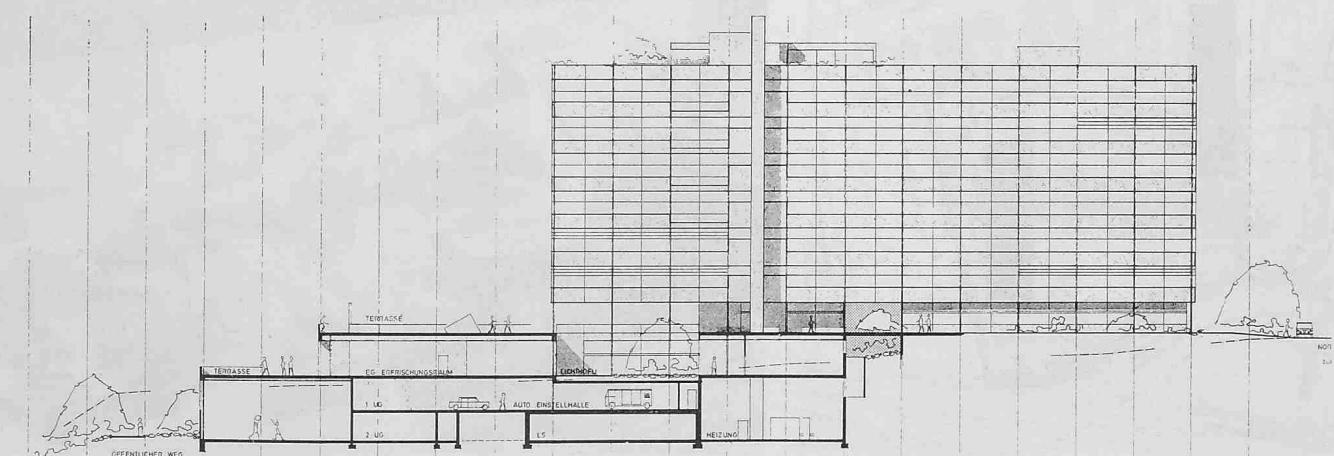


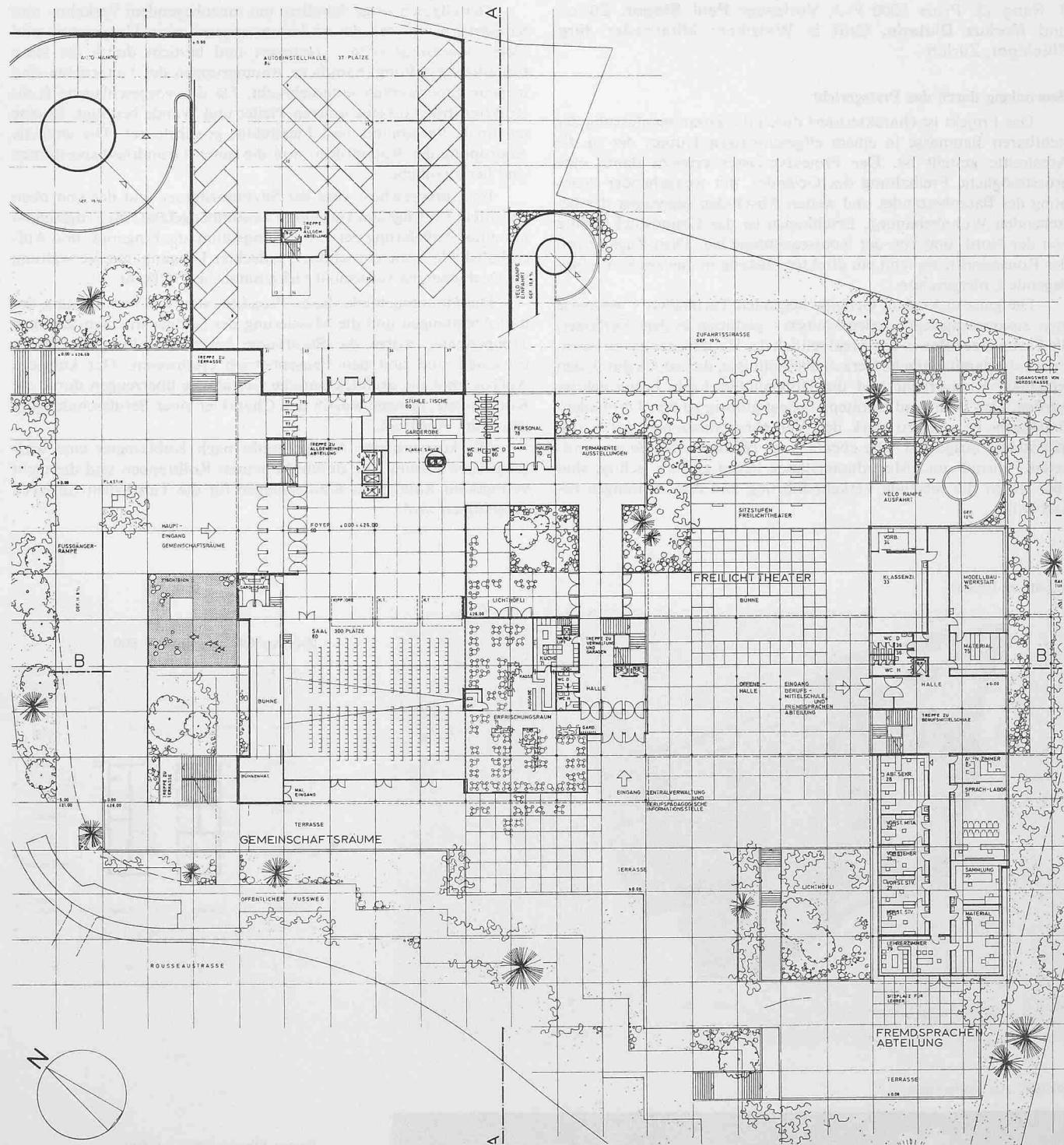
2. Rang, Verfasser A. Altherr, Mitarbeiter W. Bolliger



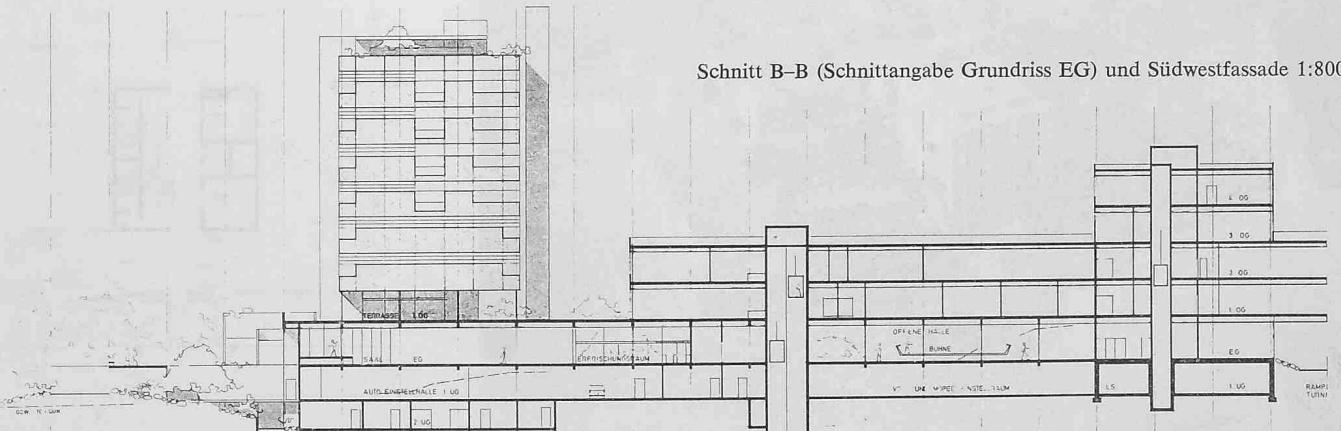
Erstes Obergeschoss 1:800

Schnitt A-A (Schnittangabe Grundriss EG) und Südostfassade (Allgemeine Abteilung) 1:800





Erdgeschoss 1:800



Schnitt B-B (Schnittangabe Grundriss EG) und Südwestfassade 1:800

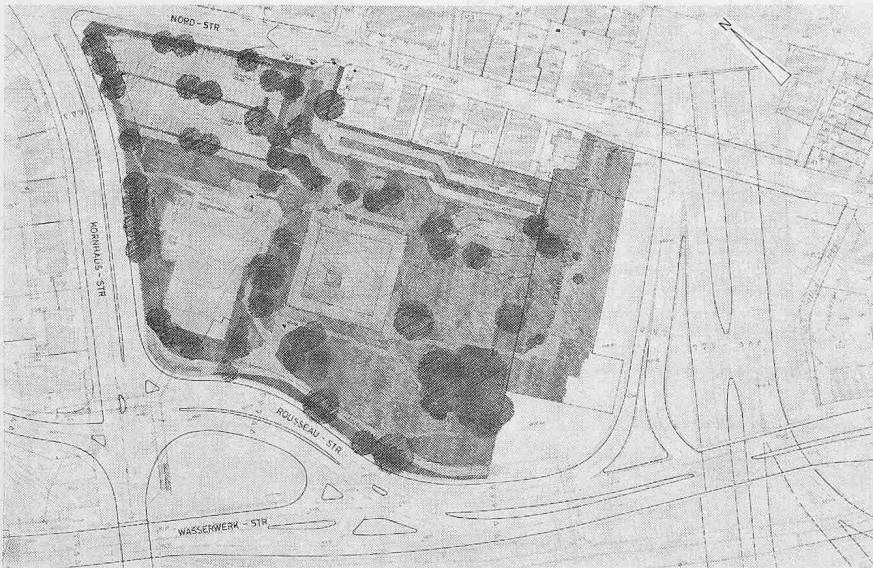
3. Rang (2. Preis 3500 Fr.), Verfasser **Paul Steger**, Zürich und **Markus Dieterle**, Grüt b. Wetzikon; Mitarbeiter **Jürg Flückiger**, Zürich

Beurteilung durch das Preisgericht

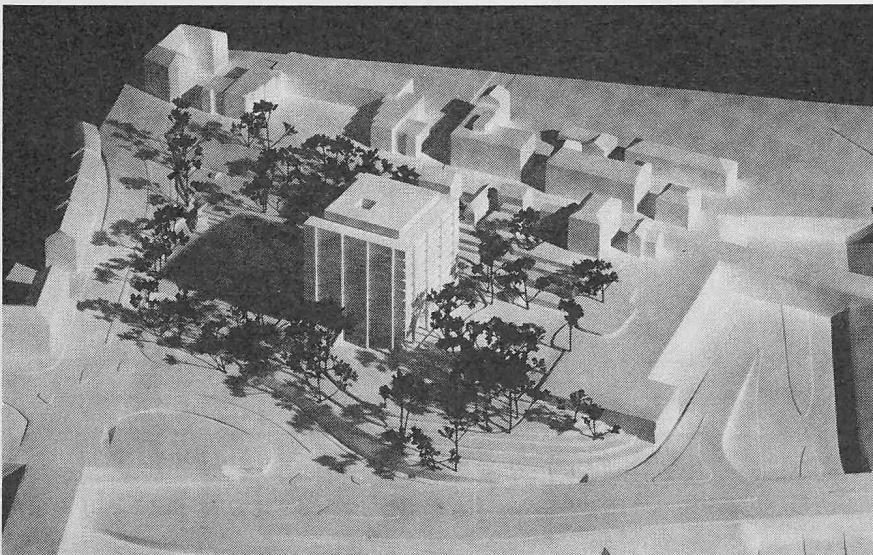
Das Projekt ist charakterisiert durch die Zusammenfassung der sichtbaren Baumasse in einem elfgeschossigen Kubus, der in die Arealmitte gestellt ist. Der Projektverfasser erreicht damit eine grösstmögliche Freihaltung des Geländes, mit weitgehender Schonung des Baumbestandes und weiten Abständen gegenüber der bestehenden Wohnbebauung. Erschlossen ist das Grundstück richtig von der Nord- und von der Rousseaustrasse her. Dem Zugang von der Rousseaustrasse fehlt ein direkter Eingang in das zweiseitig frei liegende Untergeschoss.

Die ganz unter dem Gelände liegenden Turnhallen – wovon je zwei zusammengelegt werden können – gestatten es dem Verfasser, die Parkplätze offen in das Areal seitlich des Hauptzuganges zu legen. Er schafft damit einfache Verkehrsverhältnisse, die jedoch durch den fehlenden Ringverkehr und die Höhenunterschiede beeinträchtigt werden. Der Turn- und Geräteplatz liegt günstig zu den Turnhalleingängen, ist aber zu stark den Verkehrsimmisionen der Kornhausstrasse ausgesetzt. Die ebenfalls im offenen Gelände angeordneten Fahrrad- und Mopedunterstände liegen an sich richtig, sind aber durch die fehlende Verkehrsführung und die Überlängen benachteiligt.

Situation 1:3000



Modell aus Südwesten



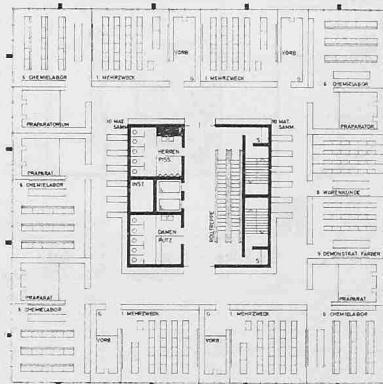
Der elfgeschossige Schulbau mit innenliegendem Verkehrs- und Sanitärkern und den darum herum angeordneten Unterrichts- und Nebenräumen ist schön konzipiert und besticht durch die klare Grundrissgestaltung. Sämtliche Raumgruppen des Unterrichts sind in neun Stockwerken untergebracht. Da das vorgeschlagene Konstruktionsprinzip keine inneren Pfeiler und Wände benötigt, ist eine maximale Variabilität und Flexibilität gewährleistet. Die einfache Anordnung der Raumfolgen und die guten Grundrissdispositionen sind hervorzuheben.

Im Untergeschoss sind die Sitzungszimmer und der von oben belichtete Vortragssaal vorteilhaft zusammengefasst; im Erdgeschoss mit guter Anlieferung der Erfrischungsraum, die Eingangs- und Aufenthalthalle sowie ein schöner, gedeckter Umgang. Die Verwaltung im Dachgeschoss verursacht viel zusätzlichen Verkehr.

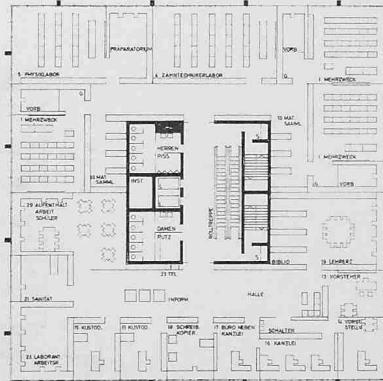
Die Hauptnachteile dieses Projektes sind die Vermischung der drei Abteilungen und die Massierung der Schüler in einem einzigen Treppenhaus, wobei die Stauräume bei den Rolltreppen knapp bemessen sind und den Pausenbetrieb erschweren. Der kubische Aufbau und die architektonische Gestaltung überzeugen durch die Konsequenz, bringen jedoch den Charakter einer Berufsschule nicht ganz zum Ausdruck.

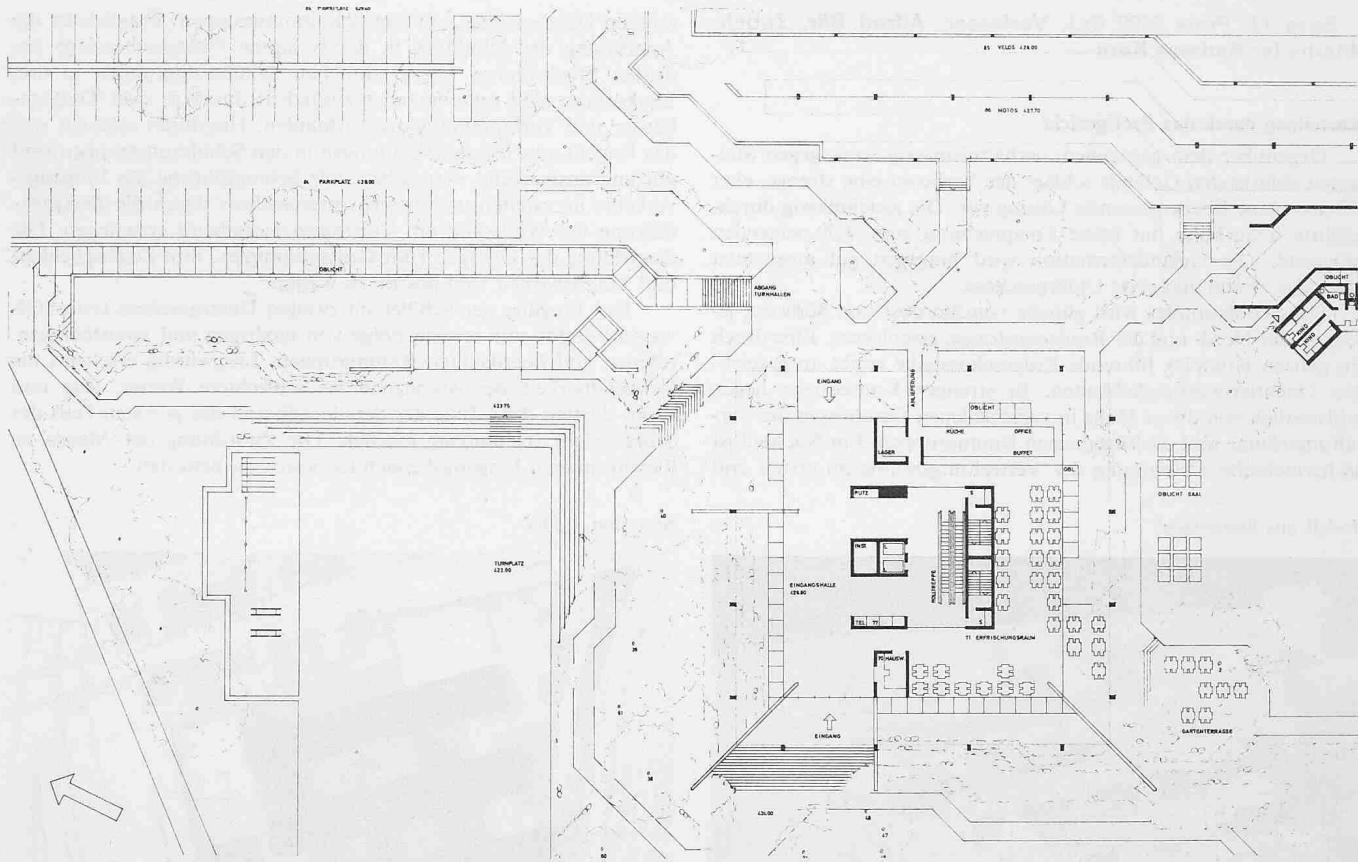
Die konzentrierte Anlage ergibt nach Kubikmeter eine wirtschaftliche Lösung, die durch die teuren Rolltreppen und die nicht vermerkten Räume der Klimaanlagen für die Turnhallen zum Teil aufgehoben wird.

Zweites Obergeschoss 1:800



Erstes Obergeschoss 1:800

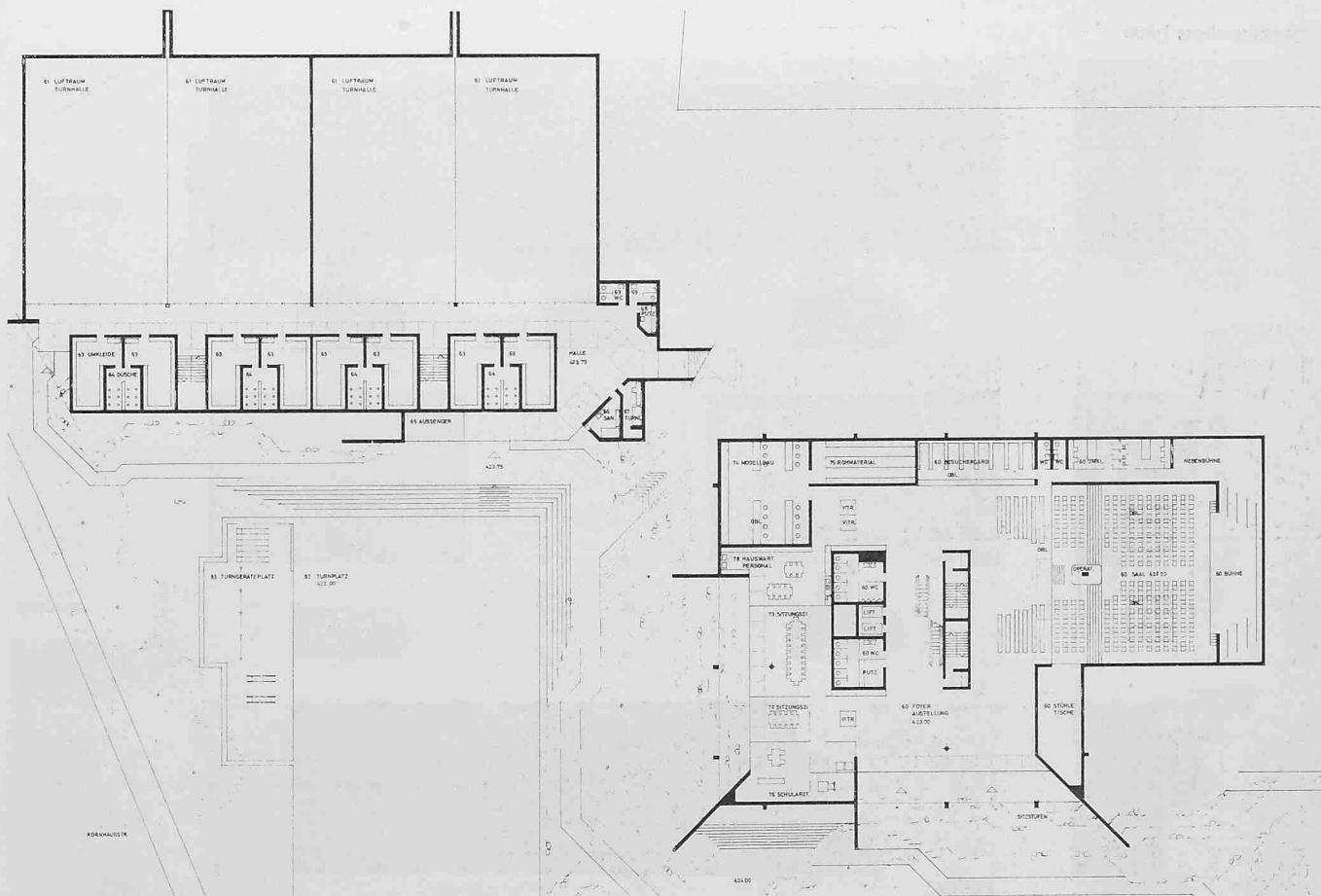




Erdgeschoss 1:800

3. Rang, 2. Preis, Verfasser P. Steger und M. Dieterle, Mitarbeiter J. Flückiger

Erstes Untergeschoß 1:800



4. Rang (3. Preis 3400 Fr.), Verfasser: **Alfred Bär**, Zürich; Mitarbeiter **Andreas Kern**

Beurteilung durch das Preisgericht

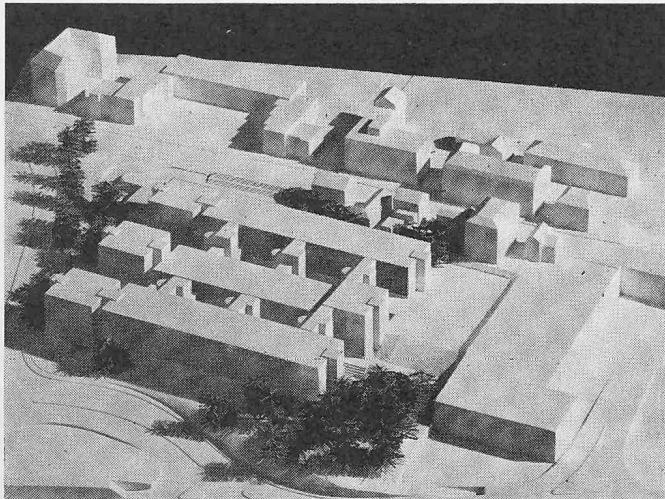
Gegenüber dem gegebenen, verhältnismässig stark gegen Südwesten abfallenden Gelände schlägt der Verfasser eine strenge, eher auf eine plane Ebene passende Lösung vor. Die gleichmässig durchgeführte Traufhöhe hat keine Entsprechung zum sich neigenden Baugrund. Die Geländeformation wird hingegen gut ausgenutzt durch das zweite und erste Untergeschoss.

Der Schulkomplex wird günstig von Nordost und Südwest, jeweils an der Nord- und der Rousseaustrasse, erschlossen. Eine durch den ganzen Komplex führende Erdgeschossshalle ergibt ausgezeichnete Orientierungsmöglichkeiten. In strenger Konsequenz liegen nordwestlich von dieser Halle in verschiedenen Geschossen die Verwaltungsräume und die allgemeinen Raumgruppen. Ein Nachteil ist die hermetische Abtrennung der Verwaltungsräume im ersten und

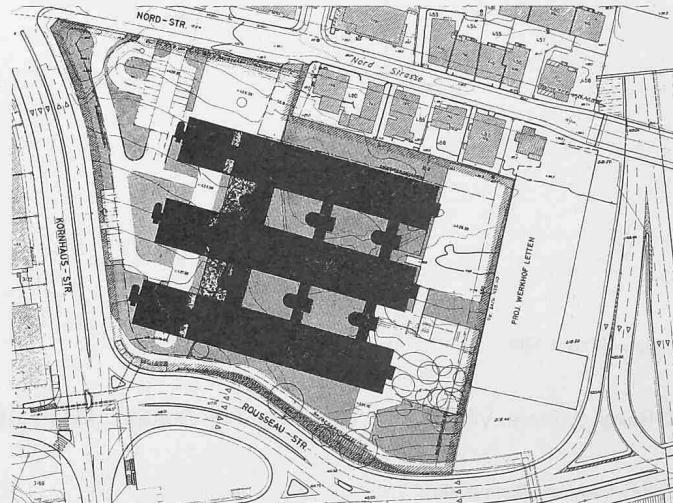
zweiten Obergeschoss von den Schulraumgruppen. Fraglich ist die Anordnung der Direktion in der isolierten Obergeschosslage des dritten Stockwerkes. Die eigentlichen Schulraumgruppen in drei Baukörpern sind untereinander zusätzlich durch je zwei Treppenhäuser und Verbindungsgänge verbunden. Hierdurch zeichnet sich das Projekt aus. Internverbindungen in den Schulraumgruppen sind gut und ausreichend vorgesehen. Die Schrägführung des Eingangsverkehrs im zweiten und ersten Untergeschoss durch die Zickzackführung der Westwand am Vortragssaal erscheint erzwungen. Die Zuordnung der Garagen zum Gesamtkomplex, ihre Zugänglichkeit und Zufahrbarkeit sind positiv zu werten.

Der Eingang der Schüler im zweiten Untergeschoss (von Südwesten) ergibt eine schöne Folge von niedrigen und zweistöckigen, offenen und überdachten Raumgruppen. Fragwürdig erscheint die Verwendbarkeit der Arenazone bei schlechtem Wetter. Zug und Wind dürften diese Teile der Schule während des grössten Teils des Jahres nicht verwendbar machen. Die Zuordnung der Mensa zu diesem unteren Eingangsbereich ist positiv zu bewerten.

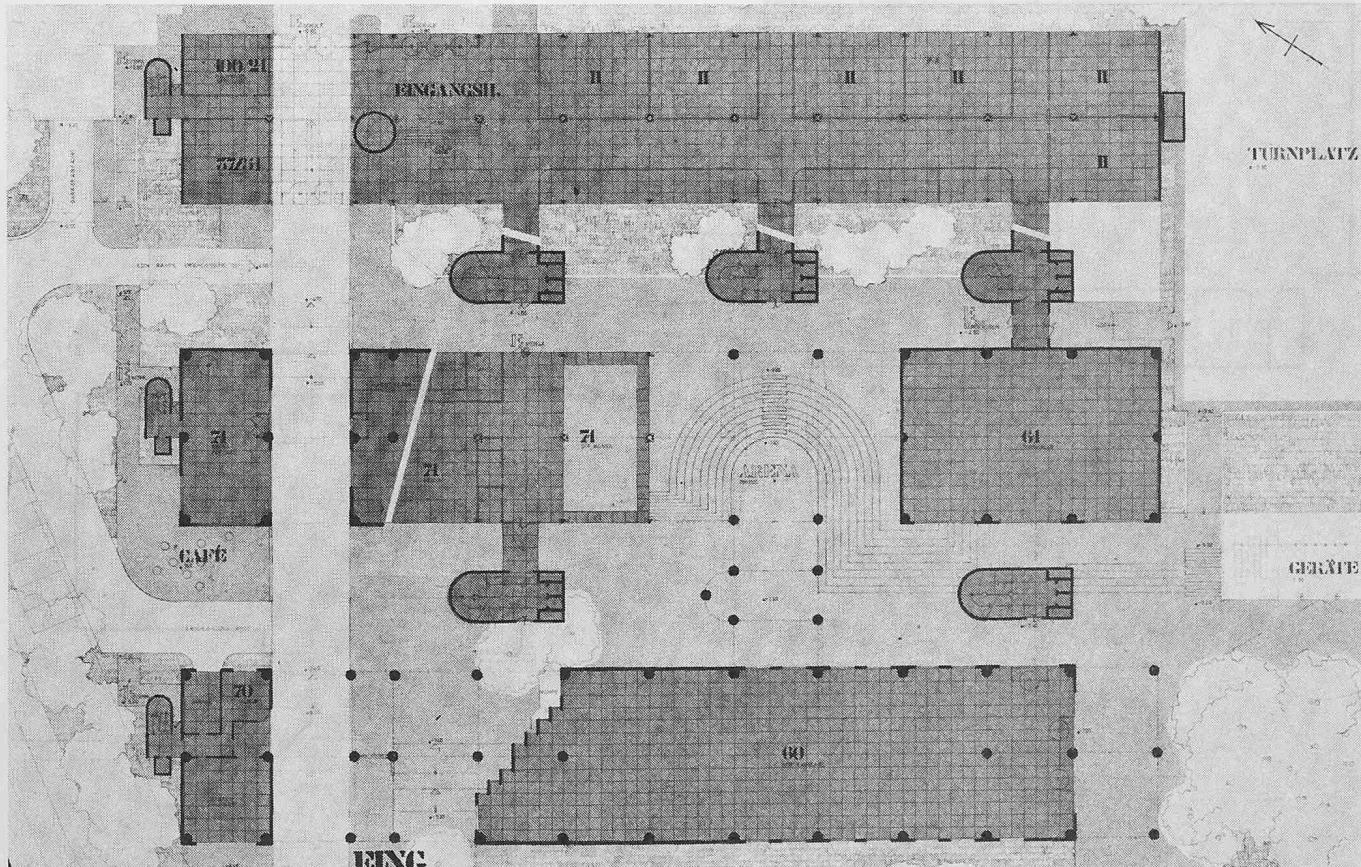
Modell aus Südwesten



Situation 1:3000



Eingangsgeschoss 1:800



Hierzu: Aus der Einzelbeurteilung geht hervor, weswegen der Turnplatz ausserhalb des übrigens sehr knappen Wettbewerbsareals disponiert wurde. Dieser Verstoss wurde als schwer erachtet, weil es sich beim künftigen Autobahn-Werkhof Letten um eine kantonale Anlage handelt und der Kanton Zürich offenbar nicht Hand bieten konnte oder wollte für eine gesamthafte Gestaltung mit Bezug auf beide benachbarten Bauvorhaben. Unter diesen Voraussetzungen ist der Preisrichterentscheid verständlich.

Weniger verständlich ist für den Aussenstehenden, dass sich die Behörden von Stadt und Kanton Zürich in einem solchen Fall nicht einigen konnten. Wäre dies durch keine schwerwiegend erscheinende Konzession (seitens des Kantons) möglich gewesen, hätten für die teils mit bedauernswertem Verlust am Baumbestand verbundene Wettbewerbsprojektierung (und vor allem zugunsten der späteren Schul-anlage!) günstigere Voraussetzungen bestanden.

Das im 3. Rang stehende Projekt greift mit einer Erweiterung der Grünanlagen ebenfalls auf die Dachfläche des Werkhofes über. Dieser Verstoss erschien dem Preisgericht wohl weniger schwerwiegend, weil er nicht zur Erfüllung einer Programmanforderung dienen muss, sondern eher nur fakultativen Charakter hat.

Schlussfolgerungen des Preisgerichtes

Das Bauareal wird künftig von verkehrsreichen Strassen begrenzt. Auf diese Tatsache ist bei der Situierung der

Bauten besonders zu achten, auch im Hinblick auf das Bestreben, den schönen Baumbestand vor allem im tieferliegenden Geländeteil nach Möglichkeit zu erhalten. In dieser städtebaulichen Situation erachtet es das Preisgericht als erwünscht, die Geländeneigung des Areals mit freien Untergeschossern auszuwerten.

Zur betrieblichen und organisatorischen Beurteilung: Die Erschliessung einer vertikal konzipierten Bauanlage mit hohen Baukörpern wäre zwar technisch lösbar, bietet jedoch angesichts der grossen Schülerzahl betriebliche Nachteile. Für eine Gewerbeschule dieser Grösseordnung ist ein grosszügiges Schulzentrum als Schwerpunkt der Bauanlage wichtig, in Verbindung mit übersichtlich gelegenen Verwaltungs- und Gemeinschaftsräumen. Die Unterrichtseinheiten sollen über leistungsfähige, aufgeteilte Erschliessungsanlagen ohne Massierung der Schüler rasch erreichbar sein. Grundrisslösungen, die für künftige Entwicklungen und neue Bedürfnisse flexibel und vielseitig benützbar sind sowie einen konstruktiv einfachen, wirtschaftlichen Aufbau sicherstellen, wurden positiv gewertet.

5. Rang (4. Preis 3300 Fr.), Verfasser: **Lorenz Moser**, Zürich; Mitarbeiter **Ernst Schumacher**

Beurteilung durch das Preisgericht

Städtebaulich gut eingegliedert und dem Gelände angepasst, in drei vierstöckigen Trakten, sind alle Unterrichtsräume mit einheitlicher Orientierung nach Südosten untergebracht. In der südlichen Ecke bleibt der alte, schöne Baumbestand erhalten. Dafür konzentrieren sich im westlichen Teil des Areals alle Gemeinschaftsräume sowie die Zentralverwaltung an einer Erschliessungssachse, die von der Nordstrasse bis zur Rousseaustrasse führt. Die Idee, diese Achse zum Zentrum der Schule und zur Kontaktstelle auszubilden, ist gut, aber grundrisslich wurde sie nicht überzeugend verwirklicht. Die Lage ist zu exzentrisch in bezug auf die ganze Schule, und die Querverbindungen zu den Klassentrakten sind nur durch schmale Gänge gewährleistet, die einen unmittelbaren Kontakt zu Aufenthaltsräumen im Freien vermissen lassen. Die Lage der Kantine ist abgelegen und zu nahe an der Kornhausstrasse.

Die Zentralverwaltung ist nicht gut erschlossen und zu stark mit der Abteilung für Fremdsprachen und der berufspädagogischen Informationsstelle verflochten, was betrieblich ungünstig ist.

Die Allgemeine Abteilung ist hauptsächlich in den nördlichen Kopfsteinen der drei Trakte verteilt und von Norden her nur durch Trakt C erschlossen. Dadurch entsteht eine grosse Aufsplitterung, die schultechnisch abzulehnen ist, da dem Bedürfnis nach Eigenständigkeit der Abteilungen nicht entsprochen wird.

Die Klasseneinheit ist gut studiert. Der terrassierte Aufbau bietet Vorteile in bezug auf die Belichtung und gliedert die grossen

Baukörper, ist aber konstruktiv aufwendig. Der konsequent durchgeführte Raster erlaubt flexible Lösungen. Die vorgeschlagene Erweiterung der drei Trakte in nördlicher Richtung ist sehr positiv zu werten, ebenso die Reserve von fünf Klassenräumen.

Turnplatz und Turnhallenniveau liegen in durch zwei Stockwerke getrennten Geschossen.

Als Vorteil ist die Idee zu werten, dass die Demonstrationsraumgruppen beidseitig von den Klassentrakten erreichbar in einem Mitteltrakt liegen, wenn auch die räumliche Trennung dieser Demonstrationsräume von den Unterrichtsräumen zu unnötigen Wanderbewegungen der Schüler führen dürfte. Leider ergibt die vorgeschlagene Lösung zu enge Zwischenhöfe zwischen den drei Gebäudelängen und unerwünschte Sichtbehinderungen. Im ersten und zweiten Obergeschoss erlaubt die Pfeilerstellung – zusammen mit den vorgesehenen Periskopwänden – ein Zusammenfügen von je vier dos-à-dos liegenden Klassenräumen zu Grossräumen. Die Schulehrer stellt hingegen in Frage, ob das Zusammenlegen solcher Klassen zu Grossklassen oft erwünscht ist.

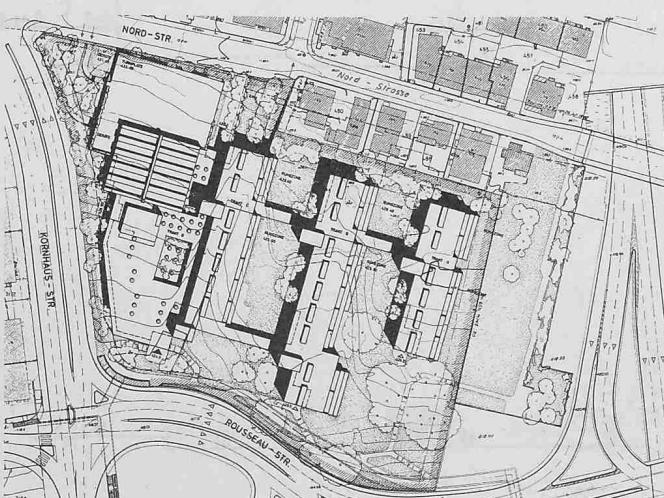
Statisch ist der Entwurf vorbildlich durchgearbeitet. Die in den drei farbigen Skizzen angedeuteten Zukunftsentwicklungen überzeugen nicht.

Die Fassaden sind nur schematisch angedeutet und erlauben keine nähergehenden Rückschlüsse auf ihre architektonische Gestaltung.

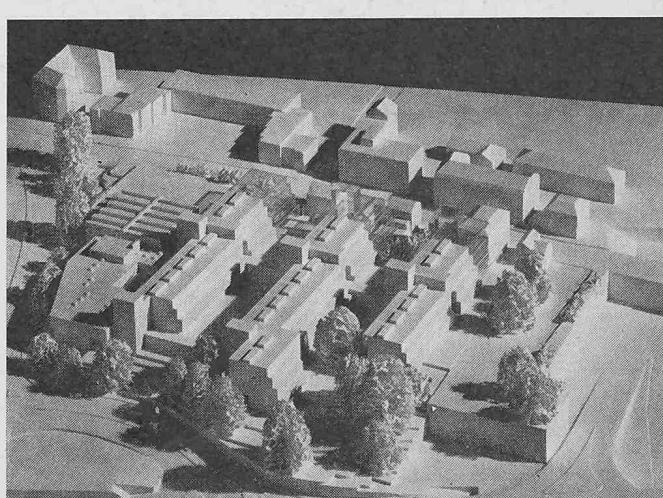
Der Kubikinhalt liegt an der Spitze der eingereichten Vorschläge. Dies ist bedingt durch die ausserordentliche Geschoss Höhe (OK bis OK 4,50 m).

Die intern vertretbare strenge Organisation erweist sich für den Gesamthabitus der Schule nicht als vorteilhaft.

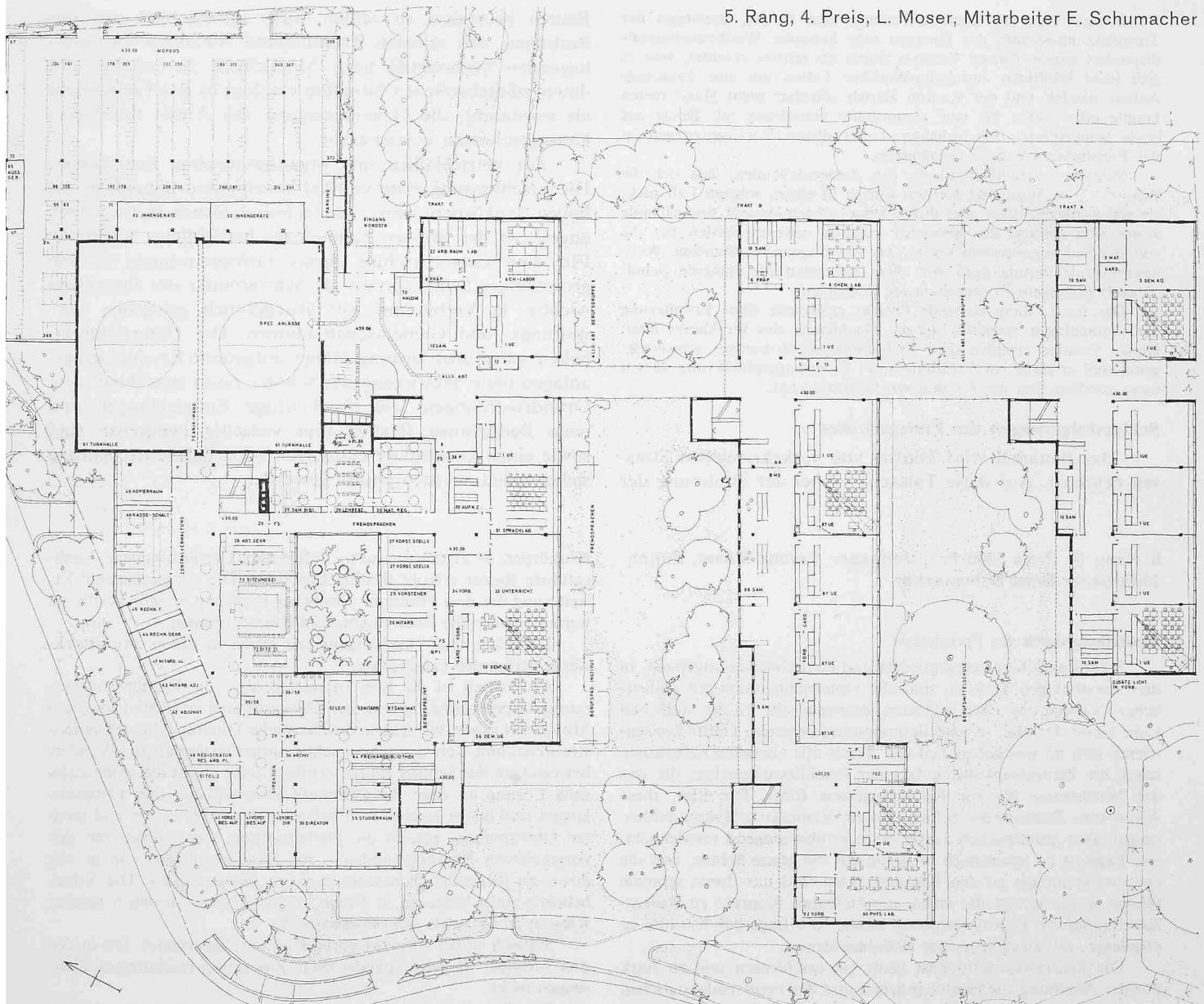
Situation 1:3000



Modell aus Südwesten

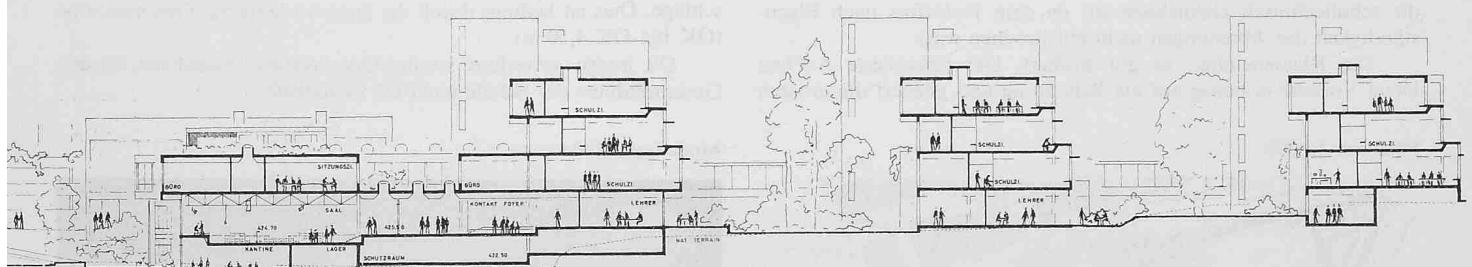


5. Rang, 4. Preis, L. Moser, Mitarbeiter E. Schumacher

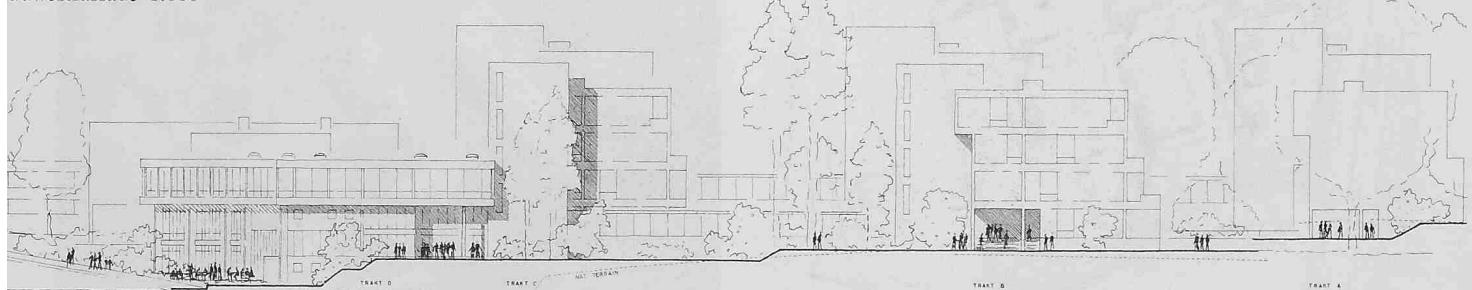


Grundriss 1:800

Querschnitt 1:800 durch Unterrichtstrakte und zentrale Anlage



Südwestfassade 1:800



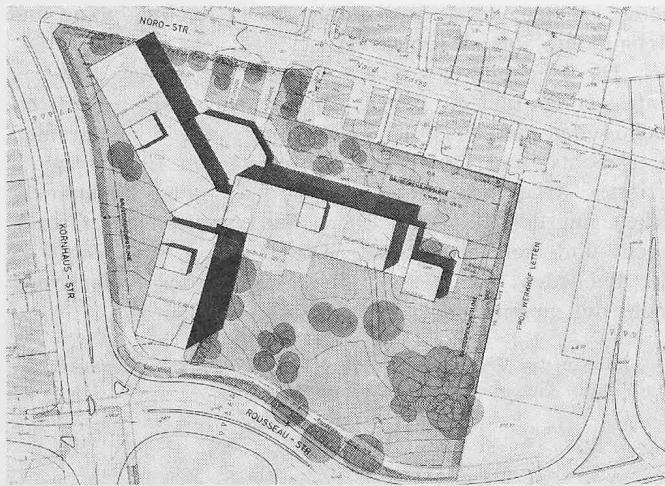
6. Rang. Verfasser: Hans Fischli, Fredi Eichholzer, Zürich

Beurteilung durch das Preisgericht

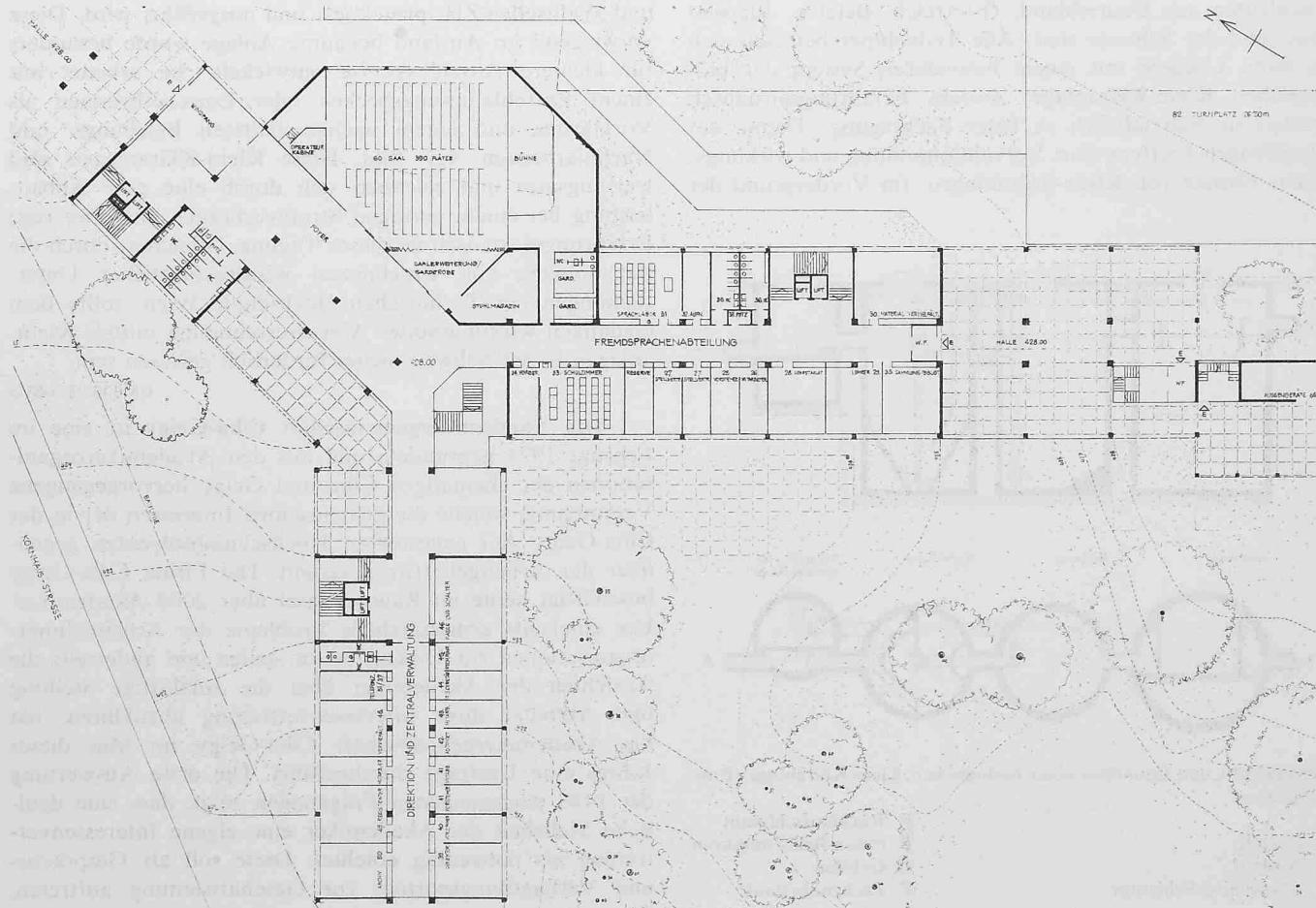
In das unregelmässige Polygon des Grundstückes legt der Verfasser ein im Grundriss Y-förmiges Gebäude. Es touchiert im Nordosten die Nordstrassengrenze und liegt unverständlichweise zu weit nach Nordwesten, zu sehr im Bereich der akustischen und visuellen Störungen durch die stark befahrene Kornhausstrasse. Ein gegen Südwesten führender Trakt ist höhenmässig ausgezeichnet. Der Vorschlag schont den Baumbestand im Südosten in hervorragender Weise.

Die drei Y-Flügel werden getrennt durch jeweils sehr geräumige Pausenhallen erschlossen. In zwei Flügeln sind diesen Hallen Treppenhäuser direkt zugeordnet. Die Zufahrten zu Fahrrad- und Autogaragen sind, übersichtlich getrennt, von der Nordstrasse aus vorgesehen.

Situation 1:3000



Erdgeschoss 1:800



Positiv hervorzuheben ist die klare Disposition der einzelnen Schulteile. Die Orientierung im Schulhaus ist leicht und übersichtlich. Leider hat die Nahtstelle der drei Y-Flügel nicht die ihr zukommende architektonische und betriebliche Bedeutung. Der Vortragssaal erscheint in seiner Form relativ zufällig. Vorteilhaft ist das grosszügige Foyer vor diesem Saal.

Die entgegen dem Programm vorgeschlagene Aufreihung von Unterrichtsräumen, jeweils zwei zu einem Vorbereitungsraum, ergibt wenig Variabilität.

Die Fassaden entbehren einer architektonisch überzeugenden Gestaltung. Auf die Treppen wurde keine Rücksicht genommen.

Das Projekt ist nicht ausgereift. Es erfüllt zwar eine Menge organisatorischer Forderungen, zeigt aber keine in die Zukunft weisenden Gedanken.

Modell aus Südwesten

